


Interview

„Das ist ein Rückschritt auf dem Weg in die dezentralen Energieversorgung“

Stefan Scherz kümmert sich seit Anfang des Jahres in Berlin um die verstärkte Wahrnehmung der Interessen des Vfw in der Politik. Derzeit beobachtet er die Novellierung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) besonders intensiv. Gemeinsam mit anderen Verbänden versucht er die geplante Belastung der Eigenstromerzeugung durch die EEG-Umlage zu verhindern. Mit Stefan Scherz sprach Michael Gneuss über die Chancen der Lobbyarbeit und mögliche Auswirkungen der EEG-Reform auf die Contracting-Branche.

CONTRACTING NEWS: Seit knapp einem halben Jahr vertreten Sie die Interessen des Vfw gegenüber der Politik in Berlin. Was kann der Vfw mit Lobbyarbeit Ihren ersten Erfahrungen zufolge ausrichten?

STEFAN SCHERZ: Die jüngsten Erfahrungen zeigen, dass eine enge Zusammenarbeit der Verbände mit ähnlichen Zielen sinnvoll ist. Das haben die beteiligten Verbände bei der Entstehung der Wärmelieferverordnung erkannt und nun auch im Zuge der EEG-Novellierung beherzigt.

 Sie haben Anmerkungen zum Thema, eigene Erfahrungen oder Lösungen?

Schreiben Sie uns!
michael.gneuss@jmg-berlin.de

 Sie möchten diesen Text als PDF?

Schreiben Sie der Redaktion an redaktion@jmg-berlin.de oder laden Sie die Datei herunter: www.energiecontracting.de



Leitet interimweise auch den Vfw-Beirat Technik-Innovation-Management: Stefan Scherz
(Foto: Vfw)

Das Positionspapier zu den dezentralen Versorgungskonzepten im EEG im Mai haben 14 Verbände unterschrieben – nicht nur aus dem Energiesektor, sondern auch der Deutsche Mieterbund, der Bundesverband der Verbraucherzentralen und der Deutsche Bauernverband. Macht das Eindruck in der Politik?

Ich glaube schon. Man sieht das daran, dass wir Termine bei einflussreichen Bundestagsabgeordneten bekommen – in deren Arbeitszimmern. Das ist auch für Branchenvertreter nicht selbstverständlich. Wir haben im Vfw zudem Texte verfasst und den Mitgliedsunternehmen zur Verfügung gestellt, damit sie diese vor Ort im Wahlkreis an die Bundestagsabgeordneten weiterleiten. Ich glaube, auch das ist wirkungsvoll.

Wenn der aktuelle Entwurf des EEG durchkommt, dann werden viele Projekte von Contractoren stärker mit der EEG-Umlage belastet. Können Sie das noch verhindern?

Die Hoffnungen schwinden. Die letzten Eindrücke waren, dass der Bundeswirtschaftsminister Sigmar Gabriel die

EEG-Reform jetzt schnellstens durchbringen will, um die Kosten für die EEG-Umlage zu stabilisieren. Schließlich soll das Gesetz ja auch schon am 1. August in Kraft treten. Ich finde es aber sehr bedauerlich, dass deshalb handwerklich einfach zu wenig an dem Gesetz gearbeitet wurde. Es hat daher zu viele Schwachstellen und wird schnell wieder novelliert werden müssen.

Was macht Sie da so sicher?

Das neue EEG hat zu viele Schwachstellen und es stößt auch im Bundesrat auf heftige Kritik. Einerseits wird die Kraft-Wärme-Kopplung gefördert, zum Beispiel durch das Kraft-Wärme-Kopplungsgesetz. Andererseits werden diese Formen der Energieerzeugung nun in mit der Umlage stark belastet. Die Bundesregierung hatte sich ja selbst das Ziel gesetzt, den Anteil der Stromerzeugung aus der hocheffizienten Kraft-Wärme-Kopplung auf 25 Prozent zu erhöhen. Das wird sie mit dem neuen EEG kaum schaffen können.

Warum nicht?

Die Kraft-Wärme-Kopplung hat eine Riesen-Chance, wenn sich auch kleinere Anlagen rechnen und damit Wohngebäudeeigentümer ihren Mietern selbsterzeugten Strom zu stabilen Preisen anbieten können. Mit dem neuen EEG wird aber sogar ein solcher Mieterstrom, selbst wenn er aus erneuerbaren Energien klimaschonend erzeugt wird, mit der EEG-Umlage belastet.

Was bedeutet das für Contractoren?

Das sollte abschließend erst beurteilt werden, wenn die Reform tatsächlich verabschiedet ist. Aber klar ist: Auf der Basis des jetzt vorliegenden Entwurfes werden die Renditen für Blockheizkraftwerke erheblich sinken. Das ist für sehr große BHKWs mit einem Megawatt Leistung vielleicht noch nicht so dramatisch – da sind beispielsweise die notwendigen Nebenleistungen spezifisch deutlich geringer, und somit die Renditen erwartungsgemäß. Aber bei BHKWs unter 50 Kilowatt ist es sehr viel schwieriger. Bei kleineren Mehrfamilienhäusern oder Einfamilienhäusern werden Anlagen mit sechs, acht oder zehn Kilowatt eingebaut. Da schmelzen die Renditen vollständig weg. Wir hoffen, dass es eine Bagatellgrenze in ausreichender Höhe geben wird, um solche Projekte nicht unmöglich zu machen.

Lohnen sich solche Investition dann überhaupt noch?

Mieterstrom-Projekte lohnten sich schon bisher nur, wenn mindestens die Hälfte der Mieter mitgemacht hat. Künftig werden wohl drei Viertel der Mieterschaft überzeugt werden müssen. Das ist nicht einfach. In vielen Fällen bleiben die Renditen wahrscheinlich immer noch über denen einfacher Sparbücher. Aber statt fünf Prozent gibt es dann wohl nur noch zwei Prozent. Heute amortisieren sich BHKWs in drei bis fünf Jahren, künftig wohl erst in sechs bis acht Jahren – das wird einigen zu lange dauern.

Aber das heißt doch, dass genau die Projekte auf der Kippe stehen, die die Energiewende mit einer dezentralen Erzeugungsstruktur stützen sollten.

Ja, das neue EEG ist ein Rückschritt auf dem Weg in die dezentrale Energieversorgung. Die Energiewende wird damit stark gebremst.

Warum vollzieht die Bundesregierung diese Abkehr?

Die Betreiber der großen Kraftwerke machen auch Lobbyarbeit und sind sehr mächtig. Das führt zu erschreckenden Diskussionen. Sie glauben gar nicht, was uns in unseren Gesprächen mit Abgeordneten für Argumente vorgebracht wurden. Die Dezentralität in der Energieversorgung funktioniert angeblich gar nicht. Und überspitzt formuliert: wer einen energieeffizienten neuen Kühlschrank kauft, der entsolidarisiert sich mit dem ersparten Strom von der EEG-Umlage. Wahrscheinlich, weil er damit weniger für die Stabilisierung der Netze leistet. Das ist natürlich alles ganz großer Unsinn. Im Moment fehlt manchmal der nüchterne Blick auf die Sache.

Sie meinen, es wird polemisiert?

Na ja, neulich hieß es, der Hartz-4-Empfänger zahlt mit dem Strompreis die EEG-Umlage und finanziert damit die Photovoltaik-Anlage des Arztes. Es ist bedauerlich, wenn die Diskussion um die Energiewende dieses Niveau erreicht. In Wahrheit ist es das erste Mal, dass die tatsächlichen Aufwendungen für den Energieträgerwechsel ganz transparent im Strompreis landen. Es zahlen alle Bürger 24 Milliarden Euro, um die erneuerbaren Energien zu fördern. Wie war das denn bei der Atomkraft? Wie viele Milliarden der deutschen Steuerzahler sind früher in die Atomenergie geflossen, ohne dass wir das mitbekommen haben?

Auch wenn das EEG in der jetzt geplanten Form kommt: Wird die Contracting-Branche nicht kreativ und innovativ genug sein, um auch im Rahmen des neuen Gesetzes KWK-Projekte zu realisieren?

Vielleicht, das bleibt abzuwarten. Aber das werden dann ja Projekt-Konstruktionen sein, die eigentlich nicht optimal sind und folglich auch nicht im Interesse des Gesetzgebers sind. Ein Beispiel: Im neuen EEG soll es eine Bagatellgrenze geben. Dann werden wahrscheinlich in vier Kellern BHKWs mit weniger als zehn Kilowatt Leistung installiert werden, anstatt in einem Keller ein 40-Kilowatt-Blockheizkraftwerk zu errichten. Und wem ist dann damit gedient?

Wenn das EEG verabschiedet ist, welches Thema wird dann bei Ihnen ganz oben auf der Agenda stehen?

Das wird vermutlich die EEG-Effizienzrichtlinie sein. Bis zum 5. Juni hätte die Bundesregierung diese Richtlinie in nationales Recht umsetzen müssen. Das ist aber nicht geschehen. Offenbar gab es viele andere Themen, die im Bundeswirtschaftsministerium für wichtiger erachtet wurden. Das ist allerdings schade. Gerade über Energieeffizienzrichtlinie kann die Energiewende kräftig vorankommen. Fast 40 Prozent des gesamten deutschen Endenergieverbrauchs entfällt in Deutschland auf den Gebäudebereich. Und dort ist vor allem die Beheizung, die am höchsten zu Buche schlägt. Der VfW wird sich auch hier an Vorschlägen für die Reform beteiligen.

Projekt

Grüne Energie für Essen

Biogas-Blockheizkraftwerk offiziell in Betrieb genommen

Ein Gemeinschaftsprojekt der STEAG Fernwärme und der STEAG New Energies sorgt seit dem 6. Juni dafür, dass Kunden mit hocheffizienter grüner Wärme und grünem Strom aus Kraft-Wärme-Kopplung versorgt werden können. Mit einem symbolischen Druck auf den „roten“ Knopf nahmen Udo Wichert, Geschäftsführer der STEAG Fernwärme, und Dr. Stephan Nahrath, Geschäftsführer der STEAG New Energies, ein Biogas-Blockheizkraftwerk (BHKW) in Essen-Rüttenscheid offiziell in Betrieb.

Durch den Zubau des Biogas-BHKW wird das Heizwerk in der Walpurgisstraße zu einem Heizkraftwerk, das „grünen“ Strom und „grüne“ Wärme erzeugt. Dr. Stephan Nahrath, Sprecher der Geschäftsführung von STEAG New Energies, fasst zusammen: „Das Biogas ersetzt fossile Brennstoffe und der Kraft-Wärme-Kopplungsprozess garantiert einen hohen Brennstoffnutzungsgrad. Das schont unsere natürlichen Rohstoffressourcen. Aus Sicht des Klimaschutzes erreichen wir ebenfalls viel. Das BHKW vermeidet jährlich 25.000 Tonnen Kohlendioxid.“ Udo Wichert, Sprecher der Geschäftsführung der STEAG Fernwärme, ergänzt: „Das ist ein wichtiger Meilenstein zur Versorgung unserer Fernwärmekunden mit Wärme aus regenerativen Energien.“

Das BHKW hat eine elektrische Leistung von 4,4 Megawatt und eine thermische Leistung von 4,1 Megawatt. STEAG New Energies plant einen jährlichen Stromabsatz von 35.600 Megawattstunden. Damit können 8.900 Haushalte mit Strom versorgt werden. SNE speist den erzeugten Strom auf EEG-Basis ins öffentliche Netz. Der geplante jährliche Wärmeabsatz von 33.200 Megawattstunden ist ausreichend für die Versorgung von mehr als 4.000 Haushalten. Das Blockheizkraftwerk wird vom Standort der SNE in Saarbrücken fernüberwacht.

Durch den Einbau des Biomethan-BHKW wird zukünftig am Heizwerksstandort Rüttenscheid nicht nur Wärme sondern auch Strom hocheffizient und ressourcenschonend in Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) erzeugt. Bei der Kraft-Wärme-Kopplung wird mit dem eingesetzten Brennstoff sowohl Wärme als auch Strom erzeugt, was im Vergleich zu einer getrennten Erzeugung wesentlich effizienter ist. Dies ist ein Grund dafür, warum die Landesregierung NRW den Anteil von Strom aus KWK bis zum Jahr 2020 auf mindestens 25 Prozent erhöhen will.



Udo Wichert und Dr. Stephan Nahrath nehmen das BHKW in Essen offiziell in Betrieb (Foto: STEAG)

Fünf Monate Umbau im laufenden Betrieb

Nach einer fünfmonatigen Bauzeit und einem problemlosen Probebetrieb ist das Gemeinschaftsprojekt der beiden STEAG-Töchter nun offiziell in den Betrieb gegangen. Das alte Heizwerk auf Basis von Kohle und Erdgas wurde dazu teilweise zurückgebaut und durch ein neues Blockheizkraftwerk mit dem regenerativen Brennstoff Biomethan (gereinigtes Biogas aus nachwachsenden Rohstoffen) ersetzt. Basis für die Wärmeeinspeisung aus dem BHKW in das Fernwärmenetz der STEAG Fernwärme GmbH ist ein Wärmeliefervertrag, den beide Partner abgeschlossen haben.

Mitte 2013 begann der Umbau des Heizwerkes durch die Konzernschwester STEAG New Energies. Dr. Stephan Nahrath, Geschäftsführer der STEAG New Energies: „Die STEAG New Energies verfügt über langjährige Erfahrung im kommunalen Umfeld. Gerade in den letzten Jahren konnten wir eine Vielzahl von konventionellen Kraftwerken auf erneuerbare Energien umstellen.“ Zur kompletten Integration des Biomethan-BHKWs war eine Gebäudeerweiterung an der östlichen Seite des Heizwerks erforderlich.

Marketing-Kampagne: „Klimakavaliere brüten Neues aus“

Bereits seit Anfang Mai bereitet STEAG Fernwärme ihre Kunden und potenzielle Neukunden mit einer groß angelegten Kampagne auf das neue Produkt „grüne Wärme“ vor. Unter dem Motto „Klimakavaliere brüten Neues aus“ sollten Plakate und Radiospots im Versorgungsgebiet in Bottrop, Essen und Gelsenkirchen neugierig auf das neue Produkt der Fernwärme machen. Mit der offiziellen Inbetriebnahme des Heizkraftwerkes wurde das Rätsel aufgelöst und in einer anschließenden zweiten Kampagne wird nun das neue Produkt „grüne Wärme“ vorgestellt.

Gutachten

Seminare

Analysen

Prüfungen

Wir kennen die Spielregeln.

Die Sachverständigenorganisation IKET sieht sich als „Berater von Außen“, als Impulsgeber für Techniker, Ingenieure und Kaufleute. Es sammelt, analysiert und vergleicht Material, das in den Disziplinen Kälte, Klima und Energie veröffentlicht wird, bietet dieses umfassende Wissen in Ausbildung, Schulungen und Beratungen an und setzt es bei Prüftätigkeiten um.

Rufen Sie uns an oder fordern Sie weiteres Informationsmaterial zu unserem umfassenden Leistungsspektrum an.

Die Sachverständigen des IKET sind anerkannt:

- ▶ als öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige
- ▶ nach dem Baurecht gemäß Prüfverordnungen der Bundesländer
- ▶ als Sachverständige nach dem KrW/AbfG
- ▶ als Sachverständige nach dem WHG
- ▶ als Sachverständige nach § 29a BImSchG für NH₃-Kälteanlagen
- ▶ als Sachverständige für Energiecontracting / Wärmelieferung

Das IKET ist

- ▶ Technische Überwachungsorganisation nach KrW/AbfG
- ▶ Prüfbeauftragter nach WHG
- ▶ Staatlich anerkannte Schulungsstätte für Sachkundige nach § 32 DrbV
- ▶ anerkannte Schulungsstätte, z.B. für betrieblich Verantwortliche nach WHG, für Contractoren und Wärmelieferanten nach VfW, für Hygieneschulungen nach VDI 6022

IKET GmbH
Kruppstraße 82
45145 Essen
Tel: 0201/899497-0
Fax: 0201/899497-10
e-mail: info@iket.de
Internet: www.iket.de

Standorte: Berlin, Essen, Iserlohn,
München, Regensburg